



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'237
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.012
Abo-Nr.: 1070143
Seite: 7
Fläche: 37'192 mm²

«Vermögenskonzentration ist konstant geblieben»

Wirtschaftsprofessor David Dorn über die Gründe für die zunehmende Lohnungleichheit in der Schweiz

Von Daniel Zulauf, Zürich

BaZ: Herr Dorn, der Schweizerische Gewerkschaftsbund stellt einmal mehr fest: Die Löhne in der Schweiz klaffen zu weit auseinander. Wo liegt das Hauptproblem?

David Dorn: Die zunehmende Lohnungleichheit lässt sich in der Schweiz wie auch in vielen anderen westlichen Ländern beobachten. Weil das ein allgemeines Phänomen ist, geht man davon aus, dass die Ursachen einerseits der technologische Wandel und andererseits die Globalisierung sein müssen. Die Löhne der Arbeitnehmer in mittleren und unteren Lohnsegment kämen demnach stärker durch Automatisierung und Handelskonkurrenz unter Druck, während gut verdienende, gut ausgebildete Arbeitnehmer von diesen Entwicklungen profitieren können.

Müssen wir uns in der Schweiz in puncto Lohnungleichheit Sorgen machen?

Die Zunahme der Lohnungleichheit in der Schweiz fällt beispielsweise im Vergleich zu Grossbritannien oder USA deutlich schwächer aus. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass im Unterschied zu den genannten Ländern der Industriesektor in der Schweiz deutlich weniger stark geschrumpft ist in den vergangenen Jahrzehnten. Dieser Deindustrialisierung sind etwa in den USA viele relativ gut bezahlte Arbeitsstellen in der

Industrie zum Opfer gefallen. In der Schweiz sind die Löhne auch in den tiefsten Kategorien gestiegen, was etwa im Vergleich zu Deutschland ein deutlich besseres Ergebnis darstellt.

Profitiert denn auch das Kapital im Vergleich zur Arbeit?

Man kann in vielen westlichen Län-



«Besseres Ergebnis». Laut David Dorn sind auch die Löhne in den tiefsten Kategorien gestiegen.

dern seit vielleicht zwei Jahrzehnten einen Rückgang des Anteils der Arbeit am Gesamteinkommen feststellen.

Es profitieren also nicht nur Spitzenverdiener, sondern auch Aktionäre, Unternehmer, Wertpapierbesitzer oder Grundeigentümer.

Genau. Und nicht zu vergessen sind die Leute mit Pensionskassenguthaben.

Würden Sie demnach dem SGB zustimmen, wenn er einen direkten Zusammenhang zwischen der hohen Vermögenskonzentration in der Schweiz und der Lohnentwicklung herstellt?

Die Vermögenskonzentration in der Schweiz ist nach meinem Wissensstand über das ganze letzte Jahrhundert hinweg relativ konstant geblieben. Allerdings ist die Basis an Vermögensdaten dürftig. In der Schweiz werden nicht besteuerte Vermögenswerte wie zum Beispiel die für viele

Leute sehr wichtigen Pensionskassenvermögen statistisch gar nicht erfasst. Der Bericht des Gewerkschaftsbundes stellt fest, dass nicht nur Spitzenlöhne übermässig steigen, sondern auch die Zahl der Lohnhalbmillionäre stark zunimmt. Was ist der Grund dafür?

Wahrscheinlich sind es die steigenden Löhne von Managern und Personen mit Spitzenfunktionen in Unternehmen. Bei dieser Gruppe spielen auch Boni und Aktienoptionen eine wichtige Rolle in den Löhnen. Es gibt unterschiedliche Forschungsergebnisse zur Frage, inwieweit der Anstieg dieser Spitzenlöhne tatsächlich gerechtfertigt ist. Es gibt das Argument, dass die Manager in der globalisierten Welt grössere Firmen führen

können und deshalb ein Lohnanstieg gerechtfertigt ist. Es gibt aber auch das Argument, dass diese Personen Löhne aushandeln können, die in einem Missverhältnis zur geleisteten Wertschöpfung stehen.

In der Theorie bestimmt die Entwicklung der Produktivität die Lohnentwicklung. Ist das auch in der Realität der Fall?

Entscheidend für das Lohnniveau ist das Verhältnis zwischen angebotener und nachgefragter Arbeit. Wenn die Produktivität, der Ausstoss pro Mitarbeiter, steigt, dann erhöht dies zwar die Nachfrage nach Arbeit, weil jeder zusätzlich eingestellte Mitarbeiter dem Unternehmen einen Mehrwert bringt. Aber es gibt andere Faktoren, die das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beeinflussen. Zum Beispiel kann es sein, dass der Frankenschock die Nachfrage nach Arbeit dämpft, weil die Firmen ihre Produkte nicht mehr so leicht verkaufen können. Es kann aber auch sein, dass sich das Arbeitsangebot verändert,

Datum: 14.07.2016

Basler Zeitung



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 50'237
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.012
Abo-Nr.: 1070143
Seite: 7
Fläche: 37'192 mm²

zum Beispiel durch Zuwanderung oder durch Änderungen beim Bildungsniveau. Die Forschung zeigt allerdings auch, dass sich eine steigende Produktivität in höheren Löhnen niederschlägt.

David Dorn (37) ist seit 2014 als Professor für internationalen Handel und Arbeitsmarkt an der Universität Zürich tätig. Zuvor lehrte er während fünf Jahren an der Universität von Madrid.